

ARCHI
TEKTUR
IM GE
BRAUCH

Gebaute Umwelt als
Lebenswelt

Sabine Ammon, Christoph Baumberger,
Christine Neubert und Constanze A. Petrow (Hg.)

Forum Architekturwissenschaft
Band 2

Universitätsverlag
der TU Berlin

NETZWERK
ARCHITEKTUR
WISSENSCHAFT



ARCHITEKTUR IM GEBRAUCH
Gebaute Umwelt als Lebenswelt

Sabine Ammon, Christoph Baumberger,
Christine Neubert und
Constanze A. Petrow (Hg.)



Die Schriftenreihe *Forum Architekturwissenschaft* wird herausgegeben vom Netzwerk Architekturwissenschaft, vertreten durch Sabine Ammon, Eva Maria Froschauer, Julia Gill und Christiane Salge.

Der Tagungsband versammelt Beiträge des 2. Forums Architekturwissenschaft zum Thema Architektur im Gebrauch, das vom 25. bis 27. November 2015 im Schader-Forum in Darmstadt stattfand. Die Beiträge nähern sich dem Thema grundlegend in zwei Perspektiven. Zum einen interessiert die lebensweltliche Verankerung von Architektur: die Gebrauchserfahrungen und die vielfältigen Weisen, in denen das Gebaute im Alltag jedes Menschen in Erscheinung tritt. Zum anderen werden die Vorstellungen vom Gebrauch in Prozessen des Planens und Bauens untersucht. Dabei treten unweigerlich auch Spannungsverhältnisse auf – zwischen Planerinnen und Nutzern, aber auch zwischen unterschiedlichen Gebrauchsweisen. Sowohl in theoretischen Auseinandersetzungen zu einem Begriff von Gebrauch in der Architektur als auch in empirischen Studien zu einzelnen Bauten und Bautypen, zeitgeschichtlichen Gebrauchsphänomenen und Situationen des Alltags wird dem auf den Grund gegangen.

NETZWERK
ARCHITEKTUR
WISSENSCHAFT

Forum Architekturwissenschaft, Band 2

ARCHITEKTUR IM GEBRAUCH

Gebaute Umwelt als Lebenswelt

Sabine Ammon, Christoph Baumberger,
Christine Neubert und
Constanze A. Petrow (Hg.)

Universitätsverlag
der TU Berlin



SEITE 9	→ Vorwort
SEITE 12	KERSTIN RENZ → Lest mehr Hausordnungen! Gebrauchsmuster und Gebrauchsdeterminanten in der Architektur
SEITE 28	CHRISTINE NEUBERT → Empirie des Gebrauchs. Zur Praxis architekto- nischer Erfahrung in einem Kunstmuseum
SEITE 48	KARSTEN BERR → Zur architektonischen Differenz von Herstellung und Gebrauch
SEITE 72	KIRSTEN WAGNER → Ornamente des Gebrauchs. Aneignungsformen von Architektur und ihre Aufzeichnung



- SEITE 104 RALF LIPTAU UND MORITZ SCHUMM
→ Aufführung (in) der
Architektur. Kinobauten
im Gebrauch
- SEITE 122 MARTIN DOLL
→ Architekturwahrnehmung
im Gebrauch. Haptische
Rezeption, Propriozeption
und ‚beiläufiges Bemerkens‘
- SEITE 138 DENNIS GSCHAIDER
→ Bauen für die Forschung
der Zukunft. Zum Diskurs
um die Gestaltung von
Forschungseinrichtungen
in der chemisch-pharma-
zeutischen Industrie (1950
bis 1980)
- SEITE 152 SEBASTIAN KURTENBACH
→ Alltagsort Großsiedlung.
Zusammenhang von ‚physical‘
und ‚social disorder‘ am
Beispiel Köln-Chorweiler

- SEITE 172 STEPHANIE KERNICH
→ Die affektiven
Deutungsstrategien von
Architektur-Laien
- SEITE 192 IRENE BREUER
→ Der Leib als
Umschlagstelle zwischen
dem ästhetischen und
dem technischen Gebrauch
der Architektur
- SEITE 214 CONSTANZE A. PETROW
→ Vom Entwurfsversprechen
zum städtischen Freiraum
als Alltagsort. Konzept für
eine empirische Wirkungs-
forschung in der
Landschaftsarchitektur
- SEITE 232 ANDREA BENZE UND ANUSCHKA KUTZ
→ Raumproduktion im Alter.
Senioren, ihre Vorstellungswelten
und die Stadt



- SEITE 256 ARNE DREISSIGACKER UND GINA R. WOLLINGER
→ Die Verletzung der ‚dritten Haut‘. Architektur und Kriminalität am Beispiel des Wohnungseinbruchs
- SEITE 268 ALEXANDER HENNING SMOLIAN
→ Über den Gebrauch von Sakralarchitektur in einer besonderen historischen Situation. Kirchen und die politische Wende 1989
- SEITE 290 KATJA FRIEDRICH
→ Vom Gebrauch ausgehen. Selbstbestimmte Raumeignung ermöglichen
- SEITE 314 SABINE AMMON
→ Hat das Gebaute eine Moral?
- SEITE 330 → Autorinnen und Autoren

Vorwort

Eine Frau tritt aus der Bahnhofshalle und überquert den Bahnhofsvorplatz, um kurz darauf in die Tram zu steigen. Sie fährt zu dem Gebäude, im dem sie arbeitet, und geht direkt zu einer Sitzung im Konferenzraum in der zweiten Etage. Später fährt sie mit dem Fahrstuhl ins Erdgeschoss, um ihre Mittagspause draußen zu verbringen. Sie läuft durch die Innenstadt und wieder zurück ins Büro, in das nun die Sonne scheint. Jalousien runter, Licht an.

Dieser Ausschnitt aus einem prototypischen Arbeitsalltag illustriert zwei zentrale Aspekte des Themas *Architektur im Gebrauch*: die Allgegenwärtigkeit und zugleich Beiläufigkeit des Gebauten als Teil eines unhinterfragten, selbstverständlichen In-der-Welt-Seins. Signifikant prägt es die lebensweltlichen Praktiken. Vorstellungen von jenen Praktiken nehmen wiederum Einfluss auf die Gestaltung der gebauten Umwelt. Die Gebrauchserfahrung von Architektur ist ein entscheidender Baustein kultureller und sozialer Identität. Zugleich konstituiert sie, was wir unter Architektur verstehen. Weit gefasst ist hier der Begriff Architektur: Er schließt den Städtebau, den Hochbau und die Landschaftsarchitektur ein.

Der Tagungsband versammelt Beiträge des 2. Forums Architekturwissenschaft, das im November 2015 in Darmstadt stattfand und in Kooperation mit der Schader-Stiftung und der TU Darmstadt ausgerichtet wurde. Dem Themenfeld *Architektur im Gebrauch* nähern sich Autorinnen und Autoren aus Soziologie, Architektur und Landschaftsarchitektur, Geschichte und Kunstgeschichte, Philosophie sowie Theater-, Film- und Kulturwissenschaften sowohl in theoretischen Auseinandersetzungen als auch in quantitativen und qualitativen empirischen Untersuchungen.

Architektur im Gebrauch wird dabei in zwei grundlegenden Perspektiven diskutiert. Zum einen interessiert uns die lebensweltliche Verankerung des Gebauten. Jeder (ge)braucht Archi-



tektur – ein Büroangestellter ebenso wie eine Architektin. Die Grenze zwischen Nutzer und Expertin verschwimmt. In dieser Perspektive ist Architektur das Gebaute im weitesten Sinn, „architecture with a lower-case a“¹ oder auch – nach der Körperhülle und der Kleidung – die „dritte Haut“ des Menschen.² Es geht um die vielfältigen Weisen, wie das Gebaute in der Lebenswelt jedes Einzelnen in Erscheinung tritt. Wann wird es bedeutsam und inwiefern? Welchen Anteil hat die architektonische Umgebung an der Spezifität des (Alltags-)Lebens und wie lässt sich dies wissenschaftlich beschreiben und analysieren? Können konkrete Praktiken des Gebrauchs von Architektur beobachtet werden? Die lebensweltliche Verankerung des Gebauten zeigt sich aber nicht nur im alltäglichen Umgang mit diesem, sondern auch retrospektiv in möglichen Gebrauchsgeschichten einzelner Objekte und Gebäude- oder Raumtypen. Neu- oder Uminterpretationen baulicher Strukturen durch den Gebrauch stellen das Verhältnis zwischen Planenden und Nutzenden infrage. Auch in einer historisierenden Perspektive geht es darum, Gebautes und dessen Gebrauch zu deuten und zu verstehen. Wie hat sich der Gebrauch in die baulichen Artefakte eingeschrieben – und wie die Artefakte in den Gebrauch? Welche Machtverhältnisse manifestieren sich im Gebauten und in welcher Weise beeinflusst dies den Alltagsgebrauch?

In einer zweiten Perspektive interessieren uns die Ideen vom Gebrauch in der Planung und Produktion des Gebauten. Welche Vorstellungen leiten Planer vom Alltag der Bewohnerinnen eines Gebäudes oder von den Ansprüchen der Nutzer eines städtischen Freiraums? Spielen diesbezügliche Überlegungen beim Entwerfen überhaupt eine tragende Rolle? In dieser Perspektive ist das Gebaute „architecture with a capital A“.³ Es geht um die gezielte Planung und Gestaltung gebauter Umgebungen. Damit rückt auch das Spannungsverhältnis zwischen der ersten und zweiten Betrachtungsweise in den Blick. Steht das Planungshandeln womöglich im Konflikt zu einem reibungslosen und somit auch unauffälligen Architekturgebrauch oder zu einer alltagstauglichen Freiraumgestaltung? Welche Verfahren

gibt es, um den Gebrauchswert des Gebauten zu evaluieren? Wie lässt sich die Verantwortung der Planenden fassen, die sich aus der Gebrauchsgebundenheit von Architektur ergibt? Welche ethischen Implikationen hat die Wirkung des Gebauten für das Leben der Menschen?

Allen Beiträgen gemeinsam ist die Neugier für den Gebrauchsaspekt der Architektur, der im Alltag jedes Menschen wirkmächtig ist, jedoch in den Fachdebatten sowie im Herstellungsprozess von Architektur noch nicht ausreichend reflektiert scheint. Auch für die Architekturwissenschaft stellt er ein Terrain dar, auf dem es noch viel zu erkunden gibt.

Wir danken der Schader-Stiftung für die Ausrichtung des 2. Forums Architekturwissenschaft in Darmstadt und der Deutschen Gesellschaft für Ästhetik für die finanzielle Unterstützung bei der Durchführung.

Berlin im Juli 2017
Sabine Ammon, Christoph Baumberger,
Christine Neubert und Constanze A. Petrow

1 Dell Upton: Architecture in Everyday Life. In: New Literary History, Bd. 33, Nr. 4, Herbst 2002, S. 707–772.

3 Upton 2002 (Anm. 1).

2 Joachim Fischer: Zur Doppelpotenz der Architektursoziologie: Was bringt die Soziologie der Architektur – Was bringt die Architektur der Soziologie? In: Joachim Fischer, Heike Delitz (Hg.): Die Architektur der Gesellschaft. Theorien für die Architektursoziologie. Bielefeld 2009, S. 385–414.